



Georg Willi sieht sich als „Mentor im Hintergrund“ und nicht als Konkurrenz zu den grünen Landesrätinnen Baur und Felipe. Foto: Böhm

Georg Willi will an die Spitze zurück

Innsbruck – Der langjährige grüne Ex-Klubobmann Georg Willi kann von Wahlen offenbar gar nicht genug bekommen. Gerade eben in den Nationalrat gewählt, will er sich am 23. November von der grünen Parteibasis zum Landessprecher künden lassen. Diese Funktion hatte er bereits von 2003 bis 2005 inne. Zuletzt fungierte die jetzige Landesrätin Ingrid Felipe als Landessprecherin. Erst vor Kurzem legte sie die Funktion zurück, „um sich ganz auf das Regierungsamt konzentrieren zu können“.

Als Konkurrenz zu den grünen Landesrätinnen sieht sich Georg Willi nicht. „Ich habe alles in meiner Macht Stehende getan, damit diese Regierung zustande kommt.“ Seit den Landtagswahlen sitzen Christine Baur und Ingrid Felipe auf der Regierungsbank. Lange Zeit wurden Willi Ambitionen auf den Landesrat nachgesagt. Willi dementierte stets und trat schließlich bei den Nationalratswahlen an.

Georg Willi will den Job des Landessprechers als „Mentor im Hintergrund“ anlegen. Im Fokus stünden die Gemeinderatswahlen 2016. „Wir sind in einigen Gemeinden sehr stark, aber nicht organisiert.“ Er, Willi, wolle potenzielle Kandidaten aufspüren und unterstützen. „Auf dem Land ist es ein hartes Brot, ein Grüner zu sein.“ Es werde Druck auf potenzielle Kandidaten ausgeübt, sich nicht für Grüne zu engagieren.

Der Job des Landessprechers ist mit dem eines Parteichefs in anderen Parteien nicht wirklich zu vergleichen. Die einzelnen Landessprecher legten den Posten sehr unterschiedlich aus. „Nach den Gemeinderatswahlen würde ich das Amt wieder zurücklegen“, erklärt Willi. An und für sich ist der Landessprecher auf drei Jahre gewählt. Um den Posten dürften mehrere Kandidaten ritteln. Felipe erklärte gestern, sie wolle der Landesversammlung nicht vorgreifen. (aheu)

SPÖ und Liste Fritz fordern faire Hearings

Innsbruck – Die beiden Oppositionsparteien SPÖ und Liste Fritz sehen bei den Postenbesetzungen in der Verwaltung und an den Landeskrankenhäusern Handlungsbedarf. Beiden Parteien fehlt die Transparenz. „Teilweise werden Jobs nicht ausgeschrieben“, sagt die Klubobfrau der Liste Fritz, Andrea Haselwanter-Schneider. Für Führungsjobs brauche es verpflichtende Hearings, fordert auch SP-Landtagsabgeordnete Gabi Schiessling. Die Auswahlkommission gehörte reformiert, erklärt Schiess-

ling. Derzeit ist es so, dass die Kommission nur einen ungereichten Dreivorschlag machen kann. Beide Politikerinnen beziehen sich auf den Bericht der Gleichbehandlungsbeauftragten. Dieser wird im Landtag, wie berichtet, präsentiert.

„Ärgerlich“ für die Liste Fritz ist zudem, „dass die Frauenquote von 40 Prozent in Aufsichtsräten von landeseigenen und landesnahen Unternehmen bei Weitem noch nicht erreicht ist“, sagt Klubobfrau Haselwanter-Schneider. (aheu)

Gespanntes Warten in Salzburg und in Innsbruck

133.000 Katholiken im Tiroler Unterland erhalten neuen Erzbischof. Bischof Manfred Scheuer ist einer der Favoriten für die Kothgasser-Nachfolge.

Salzburg, Michaelbeuern Innsbruck – Der Blick von Salzburgs Erzbischof Alois Kothgasser war gestern gelöst und entspannt, als er seine Bischofskollegen zur traditionellen Herbstkonferenz im Flachgauer Stift Michaelbeuern begrüßen konnte. Denn nach eineinhalb Jahren hat Papst Franziskus seinen Rücktritt angenommen und ihn als Apostolischen Administrator bis zur Wahl seines Nachfolgers mit der weiteren Leitung der Erzdiözese beauftragt. Obwohl Kothgasser diesen Schritt herbeigeseht hatte, kam er am Montag einigermassen überraschend. Ursprünglich ging man davon aus, dass der Papst erst nach dem Ad-limina-Besuch der heimischen Bischöfe Ende Jänner in Rom die Weichen in Salzburg und in der Diözese Graz stellen würde.

Nicht nur in Salzburg und in den 63 zur Erzdiözese Salzburg gehörenden Pfarren im Tiroler Unterland mit 133.000 Katholiken wartet man jetzt gespannt auf eine Nachfolgerwahl des Domkapitels, sondern auch in Innsbruck. Schließlich wird Bischof Manfred Scheuer als aussichtsreicher Kandidat gehandelt. Der Innsbrucker Oberhirte würdigte gestern seinen Vorgänger: „Seine Bescheidenheit und seine Natürlichkeit wirken anziehend. Erzbischof Alois geht es um die unverkürzte Verkündigung der Botschaft Jesu und zugleich um die konkrete Situation der Menschen.“ Kothgasser stehe für die Auseinandersetzung mit den großen Fragen der Zeit und habe sich der gesellschaftlichen Verantwortung auf sozialer, pädagogischer, kultureller, ethischer und rechtlicher Ebene gestellt.

Wann das Salzburger Domkapitel zu einer Wahl zusammentritt, steht noch nicht fest.



Als Erzbischof von Salzburg war Alois Kothgasser auch für 63 Pfarren im Tiroler Unterland zuständig. Foto: APA/Gindl

Am Rande der Bischofskonferenz hieß es jedoch, dass der Dreivorschlag des Papstes wohl in den nächsten Tagen eintreffen werde. Domdechant Hans-Walter Vavrovsky ließ jedoch durchblicken, dass die Entscheidung dann rasch getroffen werde. Das Domkapitel hat 90 Tage Zeit. Wahrscheinlich dürfte noch vor Weihnachten der neue Salzburger Erzbischof feststehen.

Die Nachfolgespekulationen machten auch bei der Bischofskonferenz die Runde. Neben Scheuer werden die beiden Weihbischöfe Franz Scharl (Wien) und Franz Lackner (Graz), Domdechant Hans-Walter Vavrovsky, der Rektor des deutschsprachigen Priesterkollegs Santa Maria dell'Anima in Rom Franz Xaver Brandmayr oder der aktuelle Gastgeber der Herbstkonferenz der Bischöfe, der Abt

von Michaelbeuern Johannes Perkmann, genannt.

Spekulationen gibt es auch, wo sich Kothgasser nach seinem Auszug aus dem erzbis-

schöflichen Palais zur Ruhe setzen wird. Er könnte nach Tirol zurückkehren, sein Salesianerorden hat hier zwei Niederlassungen. (pn)

Bischof von Innsbruck und Salzburg

Salesianer. Alois Kothgasser (76) stammt aus der Steiermark. Mit 18 Jahren trat er in den Orden der Salesianer Don Boscos ein, 1964 wurde er zum Priester geweiht.

Professor in Benediktbeuern. Bis zu seiner Ernennung zum Bischof war Kothgasser Professor für Dogmatik und Rektor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Benediktbeuern.

Bischof von Innsbruck. Am 10. Oktober 1997 wurde Kothgasser von Johannes Paul II. zum Diözesanbischof von Innsbruck ernannt und am 23. November geweiht.



Kothgasser (l.) folgte Reinhold Stecher (M.) nach. Manfred Scheuer könnte ihn beerben. Foto: Murauer

Erzbischof von Salzburg. Am 23. November 2002 wählte das Domkapitel Alois Kothgasser zum neuen Erzbischof, am 19. Jänner 2003 erfolgte die Amtseinführung. Zeitgerecht zu seinem 75. Geburtstag reichte Kothgasser im April des Vorjahres seinen Rücktritt ein.

Staffelübergabe bei den Freiheitlichen

Innsbruck – „Wir werden den Kurs gegen Schwarz-Grün noch intensivieren“ – mit dieser Ansage präsentierte sich die FPÖ-Mannschaft gestern bei einer Pressekonferenz in Innsbruck. Wie berichtet, ist Rudi Federspiel der neue Klubobmann, sein Vorgänger Gerald Hauser wechselte in

den Nationalrat. Für ihn rückt AK-Kammerrat Heribert Mariacher im Landtag nach. Im Jänner und Februar gilt es, die Arbeiterkammer-Wahlen zu schlagen. „Wir wollen, dass die schwarze Mehrheit in der Kammer gebrochen wird“, erklärte Mariacher. Das ist ein sehr ambitioniertes Ziel.

Zwar konnten die blauen Arbeitnehmervertreter bei den letzten AK-Wahlen 2009 ihre Mandate auf vier verdoppeln, Erwin Zangerls schwarze Fraktion legte aber um zwei auf 46 Mandate zu.

FP-Parteichef Markus Abwerzger schickt seine Abgeordneten auf Reisen. „Es gibt

keinen Abgeordneten, der nur für einen Bezirk oder Wahlkreis zuständig ist. Jeder hat Schwerpunktthemen und ist in ganz Tirol unterwegs.“ Im Landtag sehe sich die FPÖ als Teil der Oppositionsplattform TOP. Mitglieder der Plattform sind die SPÖ, die Liste Fritz und Vorwärts. (aheu)

Kurzmeldungen

Letzter Appell an den Landtag

Innsbruck – Innsbrucks Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer hat gestern angekündigt, sich in einem Schreiben an jeden einzelnen Landtagsabgeordneten wenden zu wollen. In dem Brief legt sie noch einmal dar, weshalb die Stadt das von der Landesregierung beschlossene Spekulationsverbot ablehnt. Der Landtag soll das Gesetz diese Woche absegnen. (np)



BM Oppitz-Plörer kritisiert das Landesgesetz. Foto: Paumgartner

ÖVP gegen Tempo 30 in ganzer Stadt

Innsbruck – Mit ihrer Unterstützung für ein flächendeckendes Tempolimit von 30 km/h in der Stadt würden die Grünen einmal mehr beweisen, dass sie „die größte Vorschriften- und Verbotsparade“ seien, schimpft der Innsbrucker GR Christian Kogler (VP). Sie wollten die Stadt „zu Tode beruhigen“. (TT)

Gasleitung in Hatting beschädigt

Hatting – Bei einer Baustelle in Hatting beschädigte gestern ein Baggerfahrer eine Gasleitung. Es kam zu einem massiven Gasaustritt. Die Hattinger wurden aufgerufen, die Fenster geschlossen zu halten und nicht mit offenem Feuer zu hantieren. Die Gasleitung wurde abgestellt. Verletzt wurde niemand. (TT)

15 Monate Haft für Schlepperduo

Innsbruck – Zwei aus Eritrea stammende deutsche Staatsbürger mussten sich gestern wegen Schlepperei am Landesgericht verantworten. Wollten sie von Juli bis August doch insgesamt 24 Landsleute von Mailand nach Frankfurt schleppen. Am Brenner war jedoch Schluss damit. Je 15 Monate Haft ergingen. (fell)

Briefkasten im Zillertal gesprengt

Mayrhofen – Mit einem pyrotechnischen Gegenstand sprengten unbekannte Täter am Sonntagabend einen Postkasten in Mayrhofen. Durch die Wucht wurde der Deckel weg- und der Briefkasten fast vollständig ausgerissen. Die Höhe des Schadens ist noch unklar. Die Polizei in Mayrhofen tutet um Hinweise. (TT)